

RINGVORLESUNG

BEOBACHTEN IM DEUTSCH- UNTERRICHT DER GRUNDSCHULE

13.4. Beobachten in und durch leitfadengestützte Interviews?

Eine seminardidaktische Anregung
Dr. Christoph Jantzen (Uni Hamburg)

20.4. Schreiben im Gespräch – Gespräche über Schreiben. Textproduktive Interaktionen beim kollaborativen Schreiben beobachten

Dr. Christina Bär (PH Heidelberg)

27.4. Schlüsselszenen als Rezept für die Professionalisierung von Lehrenden?

Stefanie Klenz (LI Hamburg)

4.5. Von der Beobachtung zur didaktischen Unterrichtsforschung – Im Dialog über unterrichtliche Praktiken beim Schriftspracherwerb

Prof. Dr. Norbert Kruse (Uni Kassel) und Prof. Dr. Michael Ritter (MLU Halle-Wittenberg)

11.5. ‚Sprechen über Schrift‘ beobachten – eine Lerngelegenheit für die Forschung und in der Praxis

Prof. Dr. Swantje Weinhold (Uni Bremen)

25.5. Schreiben als leibliche Tätigkeit

Franziska Herrmann (TU Dresden)

1.6. „Viel Glück!“ – Wie aus beobachteter Wirklichkeit eine Szene werden kann

Prof. Dr. Lis Schüler (FU Berlin)

8.6. „Was kann Finn?“ – Das Wissen der Kinder im (Unterrichts-)Gespräch

Timm Christensen (LI Hamburg)

15.6. Mikroprozesse beobachten – Aufgabenbearbeitungen als komplexe Ko-Konstruktionen

Prof. Dr. Heike deBoer (Uni Koblenz) und Sandra Last (PH Ludwigsburg)

22.6. „Was habe ich eigentlich gesehen?“ – Beobachtungsprotokolle schreiben

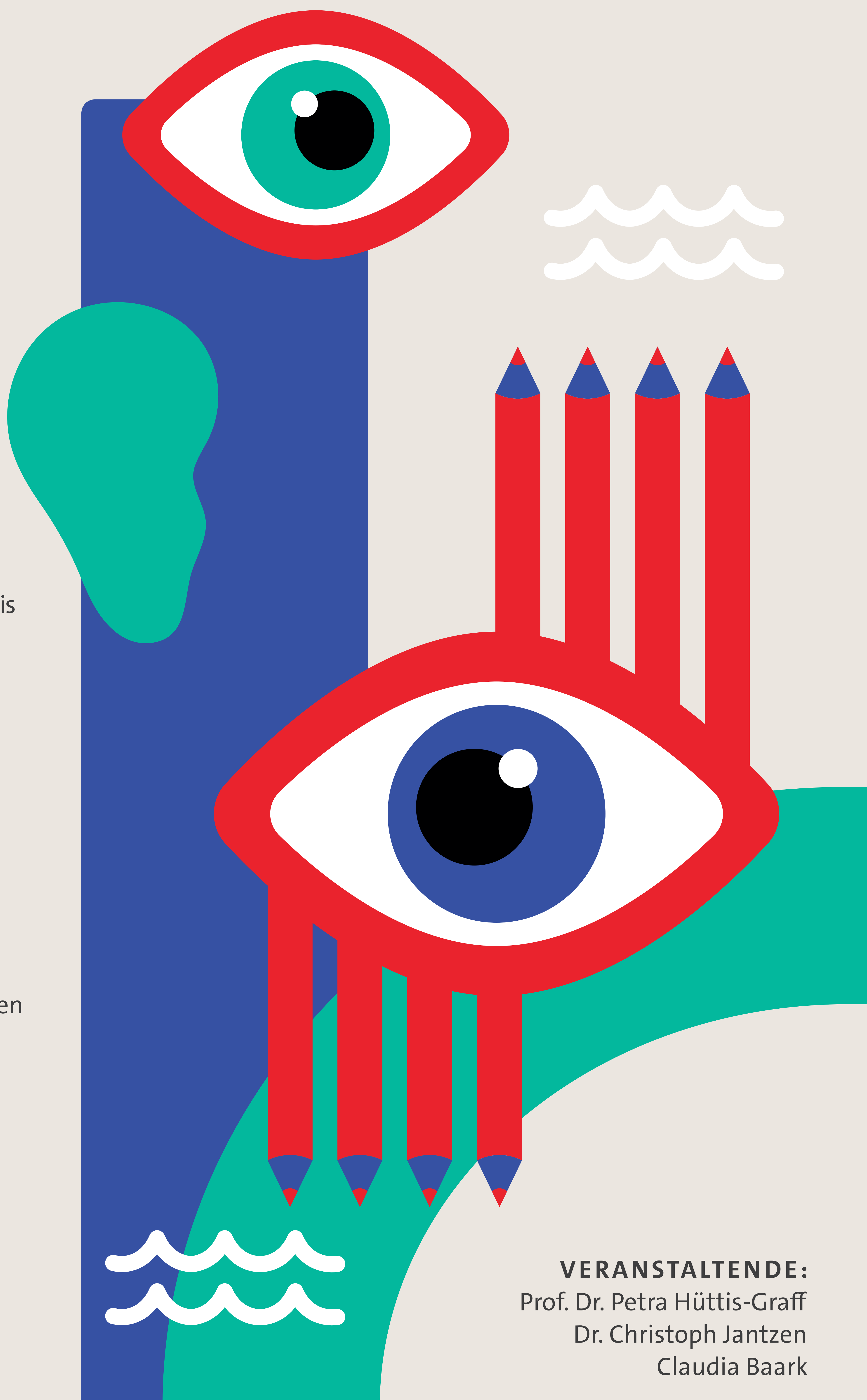
Prof. Dr. Daniela Merklinger (PH Ludwigsburg)

29.6. Mehrsprachigkeit in der Grundschule: Schlüsselszenen aus dem MIKS-Projekt

Prof. Dr. Sara Fürstenau (Uni Hamburg)

6.7. Beobachten als didaktische Aufgabe

Prof. Dr. Petra Hüttis-Graff (Uni Hamburg)



VERANSTALTENDE:
Prof. Dr. Petra Hüttis-Graff
Dr. Christoph Jantzen
Claudia Baark

Öffentliche Ringvorlesung

Beobachten im Deutschunterricht der Grundschule

Prof. Dr. Petra Hüttis-Graff, Claudia Baark und Dr. Christoph Jantzen

Wann: Donnerstags 17.15 – 18.45 Uhr

Wo? Von-Melle-Park 8, 20146 Hamburg, Raum 05

Kontakt: Petra.Huettis-Graff@uni-hamburg.de

Beobachten ist eine didaktische Aufgabe im Deutschunterricht: Da Lernen in Interaktionen stattfindet, ermöglicht ihre Beobachtung die Rekonstruktion von individuellen Lernprozessen und Lernerperspektiven auf Sprache und Schrift. Beobachtungen im Deutschunterricht helfen dadurch, eine Passung von Lehren und Lernen herzustellen – als wesentliches Qualitätsmerkmal guten Unterrichts (vgl. Weinert 1998). Was schon 1996 mit der Schulanfangsbeobachtung ausbuchstabiert wurde (Dehn 2020; Hüttis-Graff 1996), wird in der Vorlesungsreihe weitergedacht.

Beobachten ist aber auch eine Forschungsmethode: Anders als ergebnisbezogene Leistungsmessungen gelten qualitative Lern(prozess)- und Unterrichtsbeobachtungen z. B. der Rekonstruktion von erwartungswidrigen Lernprozessen, von Praktiken und Gelingensbedingungen im Deutschunterricht und somit der Lehrerprofessionalisierung. Solche Untersuchungen werden in der Vorlesungsreihe von Forschenden vorgestellt und mit Studierenden und Gästen diskutiert.

Dehn, Mechthild (mit Beiträgen von Petra Hüttis-Graff) 2020: Zeit für die Schrift. Berlin

Hüttis-Graff, Petra 1996: Beobachten als didaktische Aufgabe. In: Dehn, Mechthild/Hüttis-Graff, Petra/Kruse, Norbert (Hg.): Elementare Schriftkultur. Schwierige Lernentwicklung und Unterrichtskonzept. Weinheim, 31 – 39

Weinert, Franz E. 1998: Guter Unterricht ist ein Unterricht, in dem mehr gelernt als gelehrt wird. In: Freund, Josef/Gruber, Heinz/Weidinger, Walter (Hg.): Guter Unterricht – was ist das?: Aspekte von Unterrichtsqualität. Wien, S. 1–18.

13.4.2023 Dr. Christoph Jantzen (Universität Hamburg)

Beobachten in und durch leitfadengestützte Interviews? Eine seminar-didaktische Anregung

Im Rahmen von Seminaren zu Erstleseliteratur führen Studierende an Wilhelmsburger Schulen Beobachtungen und leitfadengestützte Interviews mit Grundschulkindern durch. Es hat sich herausgestellt, dass durch die (Weiter-)Entwicklung eines Leitfadens, die Durchführung und Auswertung der Interviews Studierende sich auf Sichten der Kinder einlassen und damit eine beobachtende Grundhaltung einüben können. Die Beobachtungen können im Anschluss daran für eine (freiwillige) Leseförderung genutzt werden oder Grundlage für didaktische Entscheidungen werden.

Dr. Christoph Jantzen ist wissenschaftlicher Mitarbeiter für Lehre im Arbeitsbereich Deutschdidaktik der Universität Hamburg. Arbeitsschwerpunkte in Lehre und Forschung sind neben Aspekten der Schreibdidaktik Schülerperspektiven auf Erstleseliteratur, Bilderbuchdidaktik sowie Literarisches Lernen mit neuer Kinderliteratur

20.4.2023 Dr. Christina Bär (Pädagogische Hochschule Heidelberg)

Schreiben im Gespräch – Gespräche über Schreiben. Textproduktive Interaktionen beim kollaborativen Schreiben beobachten

Kollaborative Schreibprozesse sind auf Interaktion angelegt, in der Ko-Autor*innen sich über gemeinsame Textentscheidungen abstimmen. Das Schreiben im Gespräch evoziert Gespräche über das Schreiben, welche die textproduktiven Überlegungen der Ko-Autor*innen für Beobachtende sichtbar machen. Der Vortrag rückt den ko-konstruktiven Aspekt der Schreibsituation in den Fokus und widmet sich anhand von Videomaterial aus einem vierten Schuljahr der Frage, welche Bedeutung die Interaktion für die Entwicklung gemeinsamer, textproduktiver Überlegungen und deren Beobachtung hat.

Dr. Christina Bär ist akademische Rätin am Institut für deutsche Sprache und Literatur der pädagogischen Hochschule Heidelberg. Dort lehrt sie im Bereich der deutschen Sprache und ihrer Didaktik. Ihre Schwerpunkte sind Aspekte der Schreib- und Lesedidaktik sowie des Schriftspracherwerbs, gerne verwoben mit Perspektiven aus der Lernprozessbeobachtung und der Interpretativen Unterrichtsforschung.

27.4.2023 Stefanie Klenz (Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg)

Schlüsselszenen als Rezept für die Professionalisierung von Lehrenden?

In der Allgemeinpädagogik wird seit ein paar Jahren im deutschsprachigen Raum der Blick auf eine konsequentere Nutzung konkreter beruflicher Handlungsstrategien (sogenannter ‚zentraler Praktiken‘, vgl. Fraefel/Scheidig 2018) für die Professionalisierung von Lehrenden gerichtet. Die Rolle von Schlüsselszenen bei der Herausbildung dieser Handlungsstrategien und auch der Entwicklung situationsspezifischer Fähigkeiten Lehrender (vgl. Blömeke et al 2015) soll mit diesem Beitrag zur Diskussion gestellt werden.

Stefanie Klenz ist Hauptseminarleitung am LI Hamburg. Sie begleitet momentan Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst im Grundschullehramt und interessiert sich besonders für die Professionalisierung von Lehrkräften. Zudem richtet sie ihren Blick intensiv auf die Rekonstruktion der Lernendenperspektive

4.5.2023 Prof. Dr. Norbert Kruse (Universität Kassel) und Prof. Dr. Michael Ritter (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg)

Von der Beobachtung zur didaktischen Unterrichtsforschung – Im Dialog über unterrichtliche Praktiken beim Schriftspracherwerb

Unterricht betrifft von Schulbeginn an das Selbst- und Weltverhältnis aller Kinder. Das gilt besonders für den Schriftspracherwerb. Kinder erfahren sich über Sprache und Schrift selbst neu. Dabei wird im Verhältnis von individuellem Selbstbezug und überindividueller Unterrichtsform die Auseinandersetzung mit geschriebener Sprache als Erweiterung des Weltzugangs oder als Bedrohung und Einschränkung erfahren. Im Dialog über Ausschnitte aus dem Unterricht soll in unterschiedlicher Perspektive vorgeführt werden, wie aus der Beobachtung des Unterrichts die Perspektive der Verfügungserweiterung für alle Kinder gestärkt werden kann. Zu diskutieren ist dabei auch, wie die Beobachtung von Unterricht in ihrer eigenartigen Mischung von normativen und deskriptiven Maßstäben zu Aussagen über Entwicklungen im Schriftspracherwerb gelangt.

Dr. Norbert Kruse leitete als Professor (i.R.) die Fachgruppe Deutschdidaktik mit Schwerpunkt Grundschule an der Universität Kassel. Arbeitsschwerpunkte in Lehre und Forschung sind der Schriftspracherwerb, das weiterführende Schreiben und die Vielsprachigkeit und kulturelle Diversität des Deutschunterrichts an Grundschulen.

Dr. Michael Ritter ist Professor für Grundschuldidaktik Deutsch/Ästhetische Bildung an der MLU Halle-Wittenberg. Arbeitsschwerpunkte in der Lehre und Forschung sind das Bilderbuch in Geschichte, Theorie, Rezeption und Didaktik, die Konzeption einer inklusiven Deutschdidaktik wie auch die Kasuistik in der Lehrer:innenbildung.

11.5.2023 Prof. Dr. Swantje Weinhold (Universität Bremen)

„Sprechen über Schrift“ beobachten - eine Lerngelegenheit für die Forschung und in der Praxis

Im Schriftsystem- und Orthographieerwerb müssen Kinder lernen, die lautlichen, morphologischen und syntaktischen Strukturen, die durch Buchstaben transportiert werden, schreibend zu kodieren und lesend zu entschlüsseln. Wenn Kinder Räume dafür bekommen, sich und anderen zu vermitteln, warum sie etwas wie schreiben oder lesen, dann können sie im Gespräch Wissen über Schrift aufbauen, in besonderer Weise über den Zusammenhang von gesprochener und geschriebener Sprache reflektieren und eine gemeinsame Denksprache für Schrift entwickeln. Wie sich dies in Gesprächen über das Schriftsystem zwischen Lehrerinnen und Lernenden zeigt und wie sich solche Aushandlungsprozesse als Beobachtungs- und Lerngelegenheiten im Unterricht nutzen lassen, möchte der Vortrag zeigen.

Swantje Weinhold ist (seit 01.04.2022) Professorin für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur für den Elementar- und Primarbereich in Bremen. Sie studierte in Hamburg die Fächer Erziehungswissenschaft, Deutsch und Spanisch und promovierte dort zum Texte schreiben im ersten Schuljahr. Parallel dazu hat sie viele Jahre in der außerschulischen Lese-Rechtschreibförderung mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet. Nach einem Jahr als Assistentin (C1) bei Prof. Dr. Heinz Giese an der TU Braunschweig war sie Juniorprofessorin und später Professorin für deutsche Sprache und ihre Didaktik an der Leuphana Universität Lüneburg.

Ein Schwerpunkt ihrer Forschung liegt in Aushandlungsprozessen im Schriftspracherwerb. Sie untersucht, wie fachliches, fachdidaktisches und sprachliches Wissen im Unterricht zusammenspielen (sollten) und wie (angehende) Lehrkräfte dies lernen können. Ein weiteres Gebiet sind inklusive Settings für den Schriftsprach- und Orthographieerwerb, in denen rezeptive und produktive Zugänge zur Schriftkultur und trag- und anschlussfähige Einsichten in das Schriftsystem für alle und von Anfang an möglich werden.

25.5.2023 Franziska Herrmann (Technische Universität Dresden)

Schreiben als leibliche Tätigkeit

Der Vortrag fokussiert die phänomenologisch orientierte Beobachtung und Beschreibung von Schreibsituationen in der Lern- und Forschungswerkstatt Grundschule der TU Dresden. Grundschulkindern schrieben und gestalteten zur Sage eigene Texte und Bilder. Die Situation wurde videografisch dokumentiert. Anhand des Beispiels der Schreiberfahrung eines Kindes wird die methodische Vorgehensweise vorgestellt und werden Potenziale der phänomenologischen Perspektive auf Schreiben als leibliche Tätigkeit aufgezeigt.

Franziska Herrmann ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Grundschulpädagogik an der TU Dresden und Koordinatorin der Lern- und Forschungswerkstatt Grundschule. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind Schriftspracherwerb, Narratives Lernen, Kindertextforschung, Schreib- und Lernprozesse in Hochschullernwerkstätten und in Schulen, phänomenologische Vignetten- und Anekdotenforschung.

1.6.2023 Prof. Dr. Lis Schüler (Freie Universität Berlin)

„Viel Glück!“ – Wie aus beobachteter Wirklichkeit eine Szene werden kann

Damit aus dem, was wir im Unterricht beobachten, eine Szene wird, braucht es einen Fokus. Es muss einem etwas auffallen, das ins Zentrum der Aufmerksamkeit rückt, weil es in didaktischer Perspektive bemerkenswert oder ambivalent ist. Am Beispiel lädt der Vortrag dazu ein, sich zu einem Ausschnitt aus dem sprachlichen Anfangsunterricht ein Bild zu machen und einen didaktischen Kern herauszuarbeiten. Dabei geht es im Sinne des „erschließenden Beobachtens“ (Hüttis-Graff) darum, Einblick in die Zugänge von Kindern zu Schrift und Schriftlichkeit zu gewinnen – im Interesse an Gelingensbedingungen.

Lis Schüler ist Professorin für Grundschulpädagogik/Didaktik Deutsch an der FU Berlin. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Literarische Bildung, Textschreiben, Erzählen und Schriftspracherwerb in heterogenen Lernkontexten.

8.6.2023 Timm Christensen (Landesinstitut für Lehrer:innenbildung Hamburg)

„Was kann Finn?“ – Das Wissen der Kinder im (Unterrichts-)Gespräch

Die Relevanz der „subjektiven Konzepte“ der Lernenden für das Lehren ist in der Allgemeinpädagogik wie in der Deutschdidaktik seit langem in der fachwissenschaftlichen Diskussion (Tschekan). Grund genug die eigene Wahrnehmung für diese "subjektiven Konzepte" durch Beobachtungen zu schärfen. Brisant wird es allerdings, wenn es darum geht, die „subjektiven Konzepte“ der

Lernenden im Unterrichtsgespräch zu berücksichtigen. Etablierte schulische Kommunikationsmuster sind oft für eine Entfaltung der „subjektiven Konzepte“ hinderlich. Anhand von Videoausschnitten möchte ich mit Ihnen Szenen aus dem Unterricht betrachten und Ihnen einen Eindruck vermitteln, wie es gelingen kann mit den Lernenden ins Gespräch zu kommen.“

Timm Christensen ist Hauptseminarleiter am LI Hamburg. Zu seinen Schwerpunktaufgaben gehören die seminaristische Begleitung von Lehrkräften im Vorbereitungsdienst (LiV) zu allgemeinpädagogischen Themen wie Unterrichtsplanung, Aufgabenstellung usw. sowie Besuche im Unterricht von LiV mit anschließender Reflexion.

15.6.2023 Prof. Dr. Heike deBoer (Universität Koblenz) und Sandra Last (Pädagogische Hochschule Ludwigsburg)

Mikroprozesse beobachten – Aufgabenbearbeitungen als komplexe Ko-Konstruktionen

Kurztext zur Ankündigung: Im Zentrum des Vortrages steht die Beobachtung und Dokumentation aufgabenbezogener Lernprozesse (vgl. de Boer/Merklinger/Last 2022). Der Forschungsperspektive liegt die Annahme zugrunde, dass die Aufgabenbearbeitung eine komplexe Ko-Konstruktion umfasst, die nicht nur durch das Aufgabenformat sowie die Materialität der Aufgabe, sondern auch durch die

Schüler*innen-Interaktionen und das Lehrer*innenverhalten im Bearbeitungsprozess hergestellt wird (vgl. de Boer/Last 2022: 74). So gerät in den Blick, wie sich Schüler*innen in unterschiedlichen fachdidaktischen Kontexten Aufgaben aneignen, welche Konstruktions- und Ko-Konstruktionsprozesse sie vollziehen und wie sie zu ihren Lösungen gelangen. Durch die Rekonstruktion dieser aufgabenbezogenen Mikroprozesse zeigen sich Eigenlogiken in der Bearbeitung der Schüler*innen, die nicht immer der Intention der Lehrperson entsprechen, die aber aufschlussreich für fachdidaktische Überlegungen sind. Dies entfaltet der Vortrag am Beispiel einer Lernprozessbeobachtung von zwei Schüler*innen im sprachlichen Anfangsunterricht

Dr. Heike de Boer ist Professorin für Grundschulpädagogik und Kindheitsforschung an der Universität Koblenz. Ihre Arbeits- und Forschungsschwerpunkte umfassen Interaktionen im Unterricht, die Beobachtung und Dokumentation aufgabenbezogener Lernprozesse sowie die Professionalisierung von Lehrkräften im Kontext von Flucht und Migration. Darüber hinaus hat Heike de Boer 11 Jahre als Grundschullehrerin an verschiedenen Grundschulen im altersgemischten Unterricht gearbeitet.

Sandra Last ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für deutsche Sprache und Literatur an der PH Ludwigsburg. Ihre Arbeitsschwerpunkte in Forschung und Lehre sind grundschulspezifisch ausgerichtet. Sie beschäftigt sich mit dem Schriftspracherwerb von Kindern, insbesondere mit der Interaktion während der Aufgabebearbeitung. Sandra Last fragt nach den Perspektiven von Kindern auf den sprachlichen Anfangsunterricht.

22.6.2023 Prof. Dr. Daniela Merklinger (PH Ludwigsburg)

„Was habe ich eigentlich gesehen?“ – Beobachtungsprotokolle schreiben

Das Schreiben von Beobachtungsprotokollen stellt hohe Anforderungen: Was aus der Vielfalt des Gesehenen ist unter dem Beobachtungsfokus relevant? Wie kann das Beobachtete angemessen verschriftlicht werden? Die zweite Frage betrifft die Komplexität des Schreibprozesses, die im Diskurs zum Beobachten bislang wenig Beachtung findet (Merklinger 2014 in de Boer/Merklinger). Dieses Desiderat ist Gegenstand des Vortrags: An einem Beobachtungsprotokoll werden typische Stolperstellen (Merklinger 2022) vorgestellt, die sich in der langjährigen Arbeit mit Studierenden gezeigt haben. Herausgearbeitet wird, welche Bedeutung die detailgenaue Dokumentation beobachteter Schüler*innenhandlungen für fachdidaktische Fragen hat.

Dr. Daniela Merklinger ist Professorin für Deutschdidaktik mit dem Schwerpunkt sprachliches und literarisches Lernen an der PH Ludwigsburg. Arbeitsschwerpunkte in Lehre und Forschung sind dialogische Gespräche in Kita, Schule und Hochschule, das Beobachten von Lernprozessen in pädagogischen Kontexten, Texte Schreiben und diktierendes Schreiben.

29.6.2023 Prof. Dr. Sara Fürstenau (Universität Hamburg)

Mehrsprachigkeit in der Grundschule: Schlüsselszenen aus dem MIKS-Projekt

MIKS steht für „Mehrsprachigkeit als Handlungsfeld interkultureller Schulentwicklung“. Im MIKS-Projekt (2013-2019) wurden 20 Grundschulkollegien in NRW dabei unterstützt, ihren Unterricht für migrationsbedingte Mehrsprachigkeit zu öffnen. Ziel war es, das gesamte sprachliche Repertoire der Schüler:innen für sprachliche Bildung zu nutzen. Der Vortrag basiert auf Unterrichtsbeobachtungen in Projektschulen und eröffnet Einblicke in die Lernprozesse von Schüler:innen und Lehrkräften.

Dr. Sara Fürstenau ist Professorin für Interkulturelle Bildungsforschung. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit, Diskriminierungskritische Schulentwicklung, Transnationale Migration und Bildung.

6.7.2023 Prof. Dr. Petra Hüttis-Graff (Universität Hamburg)

Beobachten als didaktische Aufgabe

Seit 1996 verstehe ich Beobachten als Rekonstruktion von Lernprozessen beim Schriftspracherwerb. Es ist angewiesen auf herausfordernde Lernaufgaben, die verschiedene Zugänge eröffnen, die konstruktiv erweiterbar sind und so Lernen beobachtbar werden lassen, auch wenn die Schrifterfahrungen des Kindes erst schmal sind. Zudem ist eine offene, nicht vorschnell normalisierende, typisierende oder egalisierende Haltung der Beobachtenden wichtig, die deutschdidaktisches Wissen und Lehr-Lern-Erfahrung mit einem genauen Blick auf Lernende konstruktiv verbindet. Didaktische Aufgabe dieses Beobachtens ist in der Forschung, auch untypische, unerwartete Lernwege und Interessen von Lernenden sichtbar zu machen, also die mit Standardisierung verbundene Selektion und Steuerung von Lernwegen aufzubrechen und stattdessen eigensinnige Lernprozesse als potenziell fruchtbare Momente im Bildungsprozess anzunehmen. Didaktische Aufgabe des Beobachtens in der Schule ist, dass Lehrende jenseits aller Routinen die Besonderheit des Einzelfalls wahr- und annehmen, um ggf. im Austausch mit dem Kind passende Anschlussaufgaben und v.a. Unterrichtskontexte entwickeln zu können, die der beobachteten Individualität bzw. Diversität Impulse und Raum zum Lernen geben. Die Entwicklung dieser didaktischen Perspektiven der Lernprozessbeobachtung im Deutschunterricht ist Gegenstand des Vortrags.

Dr. Petra Hüttis-Graff ist Professorin für die Didaktik der deutschen Sprache und Literatur mit dem Schwerpunkt Primarstufe. Arbeitsschwerpunkte sind der Schriftspracherwerb, das Rechtschreiblernen und das Beobachten als didaktische Aufgabe sowie die Initiierung und Begleitung von Kooperationsprojekten, wie das TheaterSprachCamp und die Lese-Hör-Kisten.